

**Karin Frößinger**

## **Bologna-Reform am Ende?**

Welche Folgen hat die Reform des Studiensystems für die grundständige Ausbildung im Fach Erwachsenenbildung?

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung  
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen  
April 2010

Online im Internet:

URL: <http://www.die-bonn.de/doks/froessinger1002.pdf>

Dokument aus der Reihe „DIE FAKTEN“ des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung

<http://www.die-bonn.de/fakten>

*Die Studierenden haben monatelang gegen ihre Auswirkungen protestiert, der Präsident des Deutschen Hochschulverbands hat sie quasi für gescheitert erklärt und die Technischen Universitäten würden sie am liebsten rückgängig machen – die Bologna-Reform hat derzeit nur wenige Fürsprecher in Deutschland. 1999 auf den Weg gebracht, sollte die europaweite Einführung der Bachelor- und Masterabschlüsse mehr Transparenz und damit eine bessere Vergleichbarkeit der Studienleistungen bewirken und die Mobilität der Studierenden deutlich erhöhen. Was von all dem für das Studium der Erwachsenen-/Weiterbildung erreicht wurde und ob die neuen Studiengänge die auslaufenden Magister- und Diplomstudien ersetzen können, zeigt die folgende Bestandsaufnahme.*

Selbst Bologna-Befürworter kritisieren die deutsche Bildungspolitik und die Hochschulen im Land für die Umsetzung der Reform. Thomas Sattelberger, Personalvorstand der Telekom, bringt es auf den Punkt: „Wir haben die Hälfte der Bologna-Reform verschlafen. (...) Im Grunde hat man ein auf zehn Jahre angelegtes Reformprogramm mit Ächzen und Stöhnen in den zweiten fünf Jahren umgesetzt“ (DSW-Journal 2009, S. 13). Dies hat u.a. dazu geführt, dass die an unterschiedlichen Universitäten erbrachten Studienleistungen kaum miteinander kompatibel sind und insgesamt nur wenige Studierende internationale Studiererfahrungen sammeln (The European Students' Union 2010, S. 15f.).

#### *Bologna-Reform in der Erziehungswissenschaft*

Für die Erziehungswissenschaft bestätigt sich das von Sattelberger gezeichnete Bild. Mit der Umstellung wurde zwar, so Tippelt (2008, S. 155), „relativ früh begonnen“: Im Jahr 2003 war es an sechs Universitäten möglich, sich für einen Hauptfach-Bachelor Erziehungswissenschaft einzuschreiben, im Herbst 2007 gab es bereits 33 Studiengänge (Horn/Wigger/Züchner 2008, S. 22f.). Demgegenüber steht aber auch die Zahl von 63 Universitäten insgesamt, die zu diesem Zeitpunkt ein erziehungswissenschaftliches Hauptfachstudium mit Diplom-, Magister- oder Bachelor-Abschluss anboten (Tippelt 2008, S. 154f.). Das heißt, lediglich etwas mehr als die Hälfte der Hochschulen hatte bis zum Anbruch des letzten Drittels der Reformphase die Umstellung auf den Bachelor in der Erziehungswissenschaft auf den Weg gebracht.<sup>1</sup> Noch geringer ist die Anzahl der Masterstudiengänge: Im Wintersemester 2007/2008 gab es zwölf erziehungswissenschaftliche Hauptfach-Angebote an elf Standorten (Horn/Wigger/Züchner 2008, S. 29).<sup>2</sup>

Die neu konzipierten Bachelorstudiengänge heißen zumeist „Erziehungswissenschaft“, „Bildungswissenschaft“ oder „Pädagogik“. Sie sind universalistisch angelegt und decken eine große Bandbreite von Themen ab. Die Masterstudiengänge dagegen fokussieren auf bestimmte Zielgruppen, Tätigkeitsfelder etc. Vor allem mit Blick auf diese neuen Master lässt sich für die neu entwickelten Studiengänge in der Erziehungswissenschaft von einer steigenden „Ausdifferenzierung und Spezialisierung von Studienprofilen und Studieninhalten“ (Grunert/Rasch 2006, S. 35) sprechen.

---

<sup>1</sup> Daneben werden weitere 31 Bachelorstudiengänge an 24 Standorten ausgemacht, die als „teildisziplinäre und besondere Hauptfachstudiengänge“ bezeichnet werden. Sie haben bestimmte erziehungswissenschaftliche Schwerpunktsetzungen oder können erziehungswissenschaftlichen Teildisziplinen zugeordnet werden. Sie sind in den Bereichen Sonderpädagogik, Soziale Arbeit, Medien- und Wirtschaftspädagogik und Gesundheitspädagogik zu finden; dazu zählen die Autoren auch einen Bachelor Erwachsenenbildung (Horn/Wigger/Züchner 2008, S. 31).

<sup>2</sup> Dazu kommen 31 „teildisziplinäre Masterstudiengänge und Masterstudiengänge besonderer Prägung“, v.a. in den Bereichen Sonder- und Rehabilitationspädagogik sowie Soziale Arbeit. Darunter fallen auch vier Studiengänge mit einer Spezialisierung auf Erwachsenenbildung, die überwiegend berufsbegleitend angelegt sind (Horn/Wigger/Züchner 2008, S. 32f.).

### *Auswirkungen der Reform auf die Erwachsenen-/Weiterbildung*

Die Entwicklung der Studiengänge, die auf eine berufliche Tätigkeit in der Erwachsenen-/Weiterbildung vorbereiten, ist durch die von P. Faulstich und G. Graeßner seit Mitte der 1990er Jahre durchgeführten Erhebungen gut dokumentiert. Sie verzeichneten nach ihrer ersten Umfrage im Jahr 1995 insgesamt 40 grundständige Studiengänge (Faulstich/Graeßner 2003, S. 15). In den Folgejahren ergibt sich dieses Bild:

	2003	2005	2007	2009
<b>Magister</b>	13	14	19	10
<b>Diplom</b>	34	33	39	16
<b>Bachelor</b>	4	6	14	36
<b>Master</b>	5	7	11	24
<b>Gesamt</b>	56	60	83	86

Tabelle 1: Anzahl der Studiengänge Erwachsenenbildung/Weiterbildung 2003 bis 2009

Quellen: Für die Jahre 2003 und 2005: Faulstich/Graeßner 2005, S. 4 (je 50 Hochschulen berücksichtigt); Jahr 2007: eigene Berechnung auf Basis der Angaben von Faulstich/Walber 2007, S. 20, Abb. 1; 2009: Studienführer Erwachsenenbildung/Weiterbildung des DIE (URL: [www.die-bonn.de/service/hochschulen/](http://www.die-bonn.de/service/hochschulen/), Stand 15.12.2009; je 56 Hochschulen berücksichtigt)

### *Bachelor Erwachsenen-/Weiterbildung*

In den Bachelorstudiengängen, die zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss führen sollen, spielt die Erwachsenen-/Weiterbildung keine besondere Rolle; sie ist nur eines von vielen Themen. Dies bestätigen Stichproben in verschiedenen Studiengangsbeschreibungen und eine Untersuchung, die exemplarisch die Bedeutung der entsprechenden Studieninhalte anhand der vergebenen Leistungspunkte misst. Sie weist eher bescheidene Anteile zwischen elf und bestenfalls 30 Prozent aus (Graeßner/Walber 2007, S. 20).

### *Master Erwachsenen-/Weiterbildung*

Eine spezielle Qualifizierung für eine Tätigkeit in der Erwachsenen-/Weiterbildung findet in dem neuen Studiensystem i.d.R. erst im Masterstudium statt. Von den insgesamt 24 Masterstudiengängen<sup>3</sup> führen fünf „Erwachsenenbildung“ oder „Weiterbildung“ im Titel und neun weitere setzen einen speziellen Schwerpunkt in diesem Bereich (Profil, Modul, Studienschwerpunkt etc.). In den anderen zehn Masterstudien wird die Erwachsenen-/Weiterbildung als Beschäftigungsfeld für die Absolvent/inn/en explizit genannt oder kommt aufgrund der Studieninhalte und erworbenen Qualifikationen dafür in Frage.

### *Zulassungsbedingungen*

Nimmt man die Zulassungsbedingungen für diese Masterstudiengänge in den Fokus, zeigt sich zunächst, dass lediglich an der Technischen Universität Chemnitz und an der Universität Regensburg bestimmte hochschulinterne Bachelorabschlüsse vorausgesetzt werden.<sup>4</sup> Interessanterweise ist nur für sechs weitere Masterstudiengänge ein Bachelor in Erziehungswissenschaft oder ein gleichwertiger Hochschulabschluss verpflichtend. Ansonsten ist in den Zulassungsbedingungen von „einschlägigen Studien“ (Pädagogische

<sup>3</sup> Daneben hat die Bologna-Reform die Entwicklung von berufsbegleitenden Masterstudiengängen befördert, die eine Qualifizierung im späteren Lebensverlauf ermöglichen. Sie sind jedoch nicht Gegenstand dieser Bestandsaufnahme.

<sup>4</sup> Jedoch sind für beide Studiengänge auch Ausnahmeregelungen für externe Studierende vorgesehen.

Hochschule Karlsruhe und Schwäbisch Gmünd, Münster) ebenso die Rede wie von einem „Bachelor mit einem bestimmten erziehungswissenschaftlichen Anteil“ (Freie Universität Berlin) oder „benachbarten“ bzw. „fachlich eng verwandten Disziplinen“ (z.B. in Potsdam, Oldenburg, Tübingen). Auch mit Berufserfahrung kann man landen, wenn man keinen erziehungswissenschaftlichen Abschluss vorzuweisen hat (Erfurt), muss aber in vielen Fällen darauf gefasst sein, sich einer Auswahlkommission gegenüber zu sehen oder in Bewerbungsgesprächen zu „punkten“ (Braunschweig). Daneben sind englische Sprachkenntnisse und Abschlussnoten von Relevanz, deren Bandbreite von überdurchschnittlich (Erfurt) bis zur Note 3,0 (Braunschweig) reicht. Manchmal genügt es auch, wenn man zu den 30 besten Absolventen eines Jahrgangs zählt (Bamberg). Werdegang und Engagement (Hannover) oder die persönliche Eignung können beim Auswahlverfahren ebenfalls eine Rolle spielen. Wer nicht über alle formalen Voraussetzungen verfügt, darf sich u.U. trotzdem immatrikulieren, muss aber mit Auflagen (Humboldt-Universität zu Berlin, Bamberg, Schwäbisch Gmünd), also zusätzlichem „workload“ rechnen, den die meisten Studierenden ohnehin als viel zu hoch empfinden.

#### *Konsequenzen für die Erwachsenen-/Weiterbildung*

Die Erwachsenen-/Weiterbildung verliert in den auf einer breiten Basis beruhenden erziehungswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen an Bedeutung. Allerdings scheint dieser Profilverlust in der ersten berufsqualifizierenden Ausbildung durch eine größere Zahl von Masterstudiengängen, die speziell auf eine Tätigkeit in der Erwachsenenbildung vorbereiten, wieder aufgefangen zu werden. Abzuwarten bleibt, welche Akzeptanz sowohl die universalistisch angelegten Bachelor als auch die spezialisierten Master auf dem Arbeitsmarkt haben werden (vgl. dazu Brandt 2007, S. 30f.).

#### *Bologna-Reform auch in der Erziehungswissenschaft gescheitert?*

Bedenklich ist – nicht nur für das Studium der Erwachsenen-/Weiterbildung – das Missverhältnis zwischen den beiden neuen Abschlüssen: Wer nach dem Bachelorstudium wissenschaftlich arbeiten, forschen oder sich spezialisieren will, muss mit einem harten Konkurrenzkampf um die raren Masterstudienplätze rechnen. Dazu kommt, dass die Aufnahme eines Masterstudiengangs von den Studierenden zeitintensive Recherchen und eine generalstabsmäßige Planung erfordern, weil sie sich rechtzeitig einen umfassenden Überblick und Klarheit über die jeweils geltenden Zulassungsbedingungen verschaffen müssen. Am Beispiel der Masterstudiengänge Erwachsenen-/Weiterbildung zeigt sich, dass die herbeigesehnte Mobilität der Studierenden allein innerhalb Deutschlands nur schwer möglich ist. Mit Blick auf die Mobilität der Studierenden innerhalb des europäischen Hochschulraums bildet der international angelegte Studiengang „European Master in Adult Education“<sup>5</sup> in diesem Bereich derzeit die einzige löbliche Ausnahme. Insgesamt folgen die erziehungswissenschaftlichen Studiengänge weder in der Bachelorphase noch danach einer gemeinsamen Leitlinie. Anstelle von Transparenz und Vergleichbarkeit, also einer Systematisierung, die beispielsweise mit einer flächendeckenden Anwendung eines erziehungswissenschaftlichen Kerncurriculums herbeizuführen gewesen wäre (DGfE 2004), ist eine Diversifikation eingetreten. Eine hochschulübergreifende Verständigung oder gar gemeinsame Konzepte fehlen gänzlich (Grunert/Rasch 2006, S. 32). Welche Schwierigkeiten und Langzeitfolgen dies für das Fach und die Profession – denen im Rahmen der Debatte um die Ermöglichung des lebenslangen Lernens eine große Bedeutung zukommt – mit sich bringen wird, lässt sich erst in den kommenden Jahren sagen.

---

<sup>5</sup> Der „European Master in Adult Education“ wurde im Rahmen eines von der Europäischen Union geförderten Projekts entwickelt. Daran beteiligt waren acht Universitäten aus ganz Europa. Koordiniert wurde das Vorhaben von Prof. Dr. Ekkehard Nuißl von Rein, Universität Duisburg-Essen. Weitere Informationen auf der Projektwebsite: <http://www.emae-network.org/index.html>.

## Literatur

*Letzter Zugriff auf alle Online-Quellen am 5. Februar 2010.*

Brandt, Peter (2007): Erwartungen an BA/MA-Absolvent/inn/en. Eine Umfrage der DIE-Redaktion. In: DIE Zeitschrift, H. 3, S. 30–31.  
<http://www.diezeitschrift.de/32007/umfrage0701.pdf>

DGfE – Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (2004): Kerncurriculum für das Hauptfachstudium Erziehungswissenschaft. <http://www.dgfe.de/bilpol/2004/KC.HFStud.EW>

Deutscher Hochschulverband (2009): Professoren unterstützen Bologna-Proteste der Studierenden. Pressemeldung vom 04.12.2009.  
<http://www.hochschulverband.de/cms1/pressemitteilung+M55552987ffc.html>

DSW-Journal (2009): Bildung ist der Schlüssel. In: DSW-Journal, Heft 4/2009, S. 10–15.  
[http://www.studentenwerke.de/pdf/DSWJournal\\_4\\_09.pdf](http://www.studentenwerke.de/pdf/DSWJournal_4_09.pdf)

Faulstich, Peter/Graeßner, Gernot (2003): Studiengänge Weiterbildung in Deutschland. Grundständige Studiengänge Erwachsenenbildung/Weiterbildung und weiterführende Studienangebote für professionelle Lernvermittler an Hochschulen in Deutschland. Sonderbeilage zum REPORT. [http://www.die-bonn.de/espid/dokumente/doc-2003/faulstich03\\_03.pdf](http://www.die-bonn.de/espid/dokumente/doc-2003/faulstich03_03.pdf)

Faulstich, Peter/Graeßner, Gernot (2005): Flexibilität mit Risiko – nicht ohne Nebenwirkung. Situation und Perspektiven des Hauptfachs Erziehungs- und Bildungswissenschaft: Schwerpunkt Erwachsenenbildung. [http://www.die-bonn.de/espid/doc-2005/graessner05\\_01.pdf](http://www.die-bonn.de/espid/doc-2005/graessner05_01.pdf)

Graeßner, Gernot/Walber, Markus (2007): Stichwort: BA/MA-Studiengänge zu Erwachsenen- und Weiterbildung. In: DIE Zeitschrift, Heft 3, S. 20–21.  
[http://www.diezeitschrift.de/32007/Stichwort\\_Bachelor\\_Master.htm](http://www.diezeitschrift.de/32007/Stichwort_Bachelor_Master.htm)

Grunert, Cathleen/Rasch, Susann (2006): Gestufte erziehungswissenschaftliche Hochschulausbildung im internationalen Vergleich. In: Kraul, Margret/Merkens, Hans/Tippelt, Rudolf (Hrsg.): Datenreport Erziehungswissenschaft 2006. Wiesbaden, S. 15–40

Horn, Klaus-Peter/Wigger, Lothar/Züchner, Ivo (2008): Standorte und Studiengänge. In: Tillmann/Rauschenbach/Tippelt/Weishaupt (Hrsg.): a.a.O., S. 19–40

Kaul, Martin (2010): Der Dreh mit dem Diplom. In: die tageszeitung, 9./10. Januar 2010, S. 2

The European Students' Union (2010): Bologna at the Finish Line. An Account of Ten Years of European Higher Education Reform.  
[http://www.ond.vlaanderen.be/hogeronderwijs/bologna/2010\\_conference/documents/BAFL\\_online.pdf](http://www.ond.vlaanderen.be/hogeronderwijs/bologna/2010_conference/documents/BAFL_online.pdf)

Tillmann, Klaus-Jürgen/Rauschenbach, Thomas/Tippelt, Rudolf/Weishaupt, Horst (Hrsg.) (2008): Datenreport Erziehungswissenschaft 2008. Opladen

Tippelt, Rudolf (2008): Erziehungswissenschaft im Vergleich mit Nachbarfächern – eine Bilanz. In: Tillmann/Rauschenbach/Tippelt/Weishaupt (Hrsg.): a.a.O., S. 153–161

## **Konzeption und Text**

Karin Frößinger  
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung  
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen  
Heinemannstr. 12–14  
53175 Bonn  
T +49 (0)228 3294-204  
F +49 (0)228 3294-399  
[froessinger@die-bonn.de](mailto:froessinger@die-bonn.de)  
[www.die-bonn.de](http://www.die-bonn.de)

Stand: Februar 2010

Abdruck, auch auszugsweise, unter Angabe der Quelle erwünscht, Belegexemplar erbeten  
Text mit Grafik/Foto auch im Internet abrufbar unter  
[www.die-bonn.de/fakten](http://www.die-bonn.de/fakten)